

(Abgeordneter Dr. Niethammer.)

A) Wie er das gemeint hat, wenn er gleichzeitig sagte, die hohen Preise müßten abgebaut werden, aber doch nichts dagegen tun kann, daß wir hier Notstandsarbeiten zu dem dreifachen Preise, wie er sagte, ausführen müssen, das ist mir ein Rätsel. Jedenfalls bezweifle ich, daß diese Auffassung, die er über die sächsischen Finanzen hatte, sich, wenn wir nun in unseren Etatberatungen dem Staatshaushaltsetat nähertreten, sich wird halten lassen. Wir kommen ja derartig in eine Verschuldung hinein, daß wir die größte Sorge haben müssen und daß wir allerdings begreifen, wenn der Finanzminister auf der anderen Seite auch aufs dringlichste ermahnte, die Erwerbslosenunterstützung in den engen Grenzen zu halten, die notwendig und angebracht sind.

(Zuruf bei den Sozialdemokraten: Das Geld bleibt ja im Lande!)

Das mag bis zu einem gewissen Grade richtig sein, aber ich bezweifle doch, ob es auf längere Zeit durchführbar ist, selbst wenn das Geld im Lande bliebe, daß ein Familienvater mit Frau und vier Kindern täglich 11 M. 50 Pf. Arbeitslosenunterstützung bekommt, ohne zu arbeiten.

Ich möchte überhaupt glauben, daß es ein schwerer organischer Fehler der ganzen Gesetzgebung ist, daß die Arbeitslosenfürsorge unbeschränkt eingerichtet worden ist,

B) ob es nicht von vornherein zweckmäßiger wäre, die Arbeitslosenunterstützung auf eine gewisse Zeit für jeden Fall zu beschränken.

(Zuruf links: Dann sollen sie wohl vom Ersparten leben!)

Es wird dann eine andere Form eintreten müssen, wie z. B. bei der Krankenkasse, wo auch nach 26 Wochen, selbst wenn der Betreffende dann noch nicht gesund ist, die Zahlung doch nicht mehr als Krankengeld angesehen wird.

(Zuruf links: Was dann? Dann müssen sie verhungern!)

Jedenfalls ersehen Sie aus der Art, wie es jetzt ist — da gebe ich meinem Vorredner Recht —, daß die Gefahr einer Arbeitscheu im ganzen Volke besteht.

(Zuruf links: Wer ist denn arbeitscheu, etwa der Arbeiter? Das ist doch unerhört!)

Vizepräsident Dr. Dietel (unterbrechend): Ich bitte, die Zwischenrufe zu unterlassen.

Abgeordneter Dr. Niethammer (fortfahrend): Darin stimmen wir wohl alle überein, daß der beste und eigentlich einzige Weg, wie wir in langer Bahn der Arbeitslosigkeit begegnen können, doch die Beschaffung

von Arbeit selbst ist. Und ob wir auf diesem Gebiete (C) alles getan haben, was sich tun läßt, das ist mir doch sehr zweifelhaft. Ich freue mich zu hören, daß die Regierung entschlossen ist, Notstandsarbeiten in großem Umfange zu machen. Aber, meine Damen und Herren, der Tiefstand der Industrie — und darüber werden wir in späteren Tagen in diesem Hause noch zu sprechen haben — ist doch das erste, wo wir dem Übel beikommen müßten. Solange wir nicht imstande sind, unsere Industrie wieder flott zu machen, solange es nicht gelingt, diejenigen Arbeitsgelegenheiten, auf die der einzelne Arbeiter sich von Haus aus eingestellt hat, die ihm liegen und in denen er etwas leistet, ihm wieder zu erschließen, so befürchte ich, werden wir das Übel auch nicht an der Wurzel erfassen. Ich will auf einzelne Fälle in dieser Beziehung nicht eingehen, aber unsere arbeitende Bevölkerung sollte sich doch darüber klar sein, daß jeder der Streiks, die wir jetzt haben und von denen, wie wir aus den heutigen Telegrammen ersehen — und wir, die wir draußen im wirtschaftlichen Leben stehen, finden das nur bestätigt —, eine große Anzahl nicht freiwillige Streiks, sondern erzwungene Streiks sind, nur immer wieder dazu beiträgt, neue Arbeitslosigkeit zu schaffen. Am meisten ist das ja der Fall bei der Frage der Kohlenversorgung, aber auch auf anderen Gebieten. (D)

Wir können natürlich die Arbeitskräfte, die wir im Kriege eingestellt haben, nicht von heute auf morgen wieder arbeitslos machen. Es wäre nicht sozial gerechtfertigt, wenn wir diejenigen Arbeitskräfte, die im Kriege ganz gegen ihren ursprünglichen Willen und ihre Natur sich in den Dienst des Volkes gestellt haben, heute arbeitslos machen wollten zugunsten derjenigen, die im Kriege nicht haben arbeiten können, die draußen waren im Felde. Aber das eine muß man doch auch einmal aussprechen: diejenigen fleißigen Arbeiter, die in unserem Volke nun den ganzen Krieg über mit für diejenigen gearbeitet haben, die nicht produktiv arbeiten konnten, haben es nun gründlich satt, weiterhin für diejenigen arbeiten zu sollen, die jetzt aus irgendwelchen Gründen nicht arbeiten, ob schuldhaft oder nicht schuldhaft. Und deshalb muß von dieser Stelle bei dieser ganzen Frage der erste Schwerpunkt darauf gelegt werden, daß wir alles tun, unser Volk von allen Stellen aus zu beruhigen, zu ermahnen, daß es seine Arbeit wieder aufnimmt.

(Beifall rechts. — Zuruf links: Das war aber keine Beruhigungsrede!)

Vizepräsident Dr. Dietel: Das Wort hat Herr Abgeordneter Linke.